ZS-1170-1

Interrogation Nr.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Viktor LINNARZ
durch Mr.Walter H.RAPP
am 25.2.1948 von 15.00 bis 16.15 Uhr
Stenografin: Beerbel KRUSCHER

1.F.: Wie ist Ihr voller Name bitte ?

A.: Viktor LINNARZ.

2.F.: Wann und wo sind Sie geboren ?

A.: Am 19.8.1894 in Alfeld/Leine.

3.F.: Sind Sie Berufsoffizier gewesen ?

A.: Ja.

4.F.: Seit wann ?

A.: August 1914.

5.F.: Waren Sie Weltkriegsteilnehmer in beiden Kriegen ?

A.: Ja.

6.F.: Was war Ihr letzter Dienstgrad ?

A.: Generalleutnant.

7.F.: Bitte schildern Sie ganz kurz Ihren Werdegang vom 1.Sept.39 ab und welchen Dienstgrad Sie da hatten.

A.: Im September 1939 war ich Oberstleutnant im Heerespersonalamt. 1940 Oberst geworden, im Fruehjahr 1941 Brigade-Kommandeur in der 3.Panzerdivision, 27.Juni 1941 wurde ich schwer verwundet. Fruehjahr 1942 kam ich ins Personalamt, wurde Dezember 1944 aus dem Personalamt entlassen und wurde Kommandeur der 26. Panzerdivision in Italien. Als solcher habe ich den Krieg beendet.

8.F.: Ist es Tatsache, Herr General, dass Sie sich in den ca. 2 Jahren, die Sie in der Abteilung gearbeitet haben, sowohl mit der Beförderung als auch mit der Verwendung von Offizieren innerhalb des Heeres befassten ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1170-2

A.: Ich bin das erste Mal hier (Zeuge zeigt auf den Plan) und ich bin hier gewesen, zum Schluss bin ich 3 Monate hier und hier gewesen.

9.F.: Sind Sie aufgrund Ihrer Verwendung generell mit den Beförderungsbestimmungen von Offizieren waehrend der Zeit in der Sie im Heerespersonalamt waren, vertraut ?

A.: Ja.

10.F.: Wie weit, wenn ueberhaupt, hat sich die Partei in die Beförderung von Offizieren hineingemischt und wann hat sie damit angefangen und wie weit ist die Partei damit gekommen ?

A.: Ich moechte dazu sagen, die Partei hat im grossen und ganzen in die Beförderungen ueberhaupt nicht reinzureden gehabt. Ich darf mal ein Beispiel sagen, was das unterstreicht, generell zumindest: Baldur von SCHIRACH hatte es bei Kriegsausbruch bis zum Leutnant gebracht in einer Frontdivision.

11.F.: Als Reserveoffizier ?

A.: Ja, er ist ganz kurz Reserveoffizier gewesen und wurde, sobald er den Leutnant-Dienstgrad hatte, aus Angst, dass er totgeschossen wuerde, herausgeholt, und wurde dann, glaube ich Gauleiter von Wien. Ein anderer Fall war der Reichsjugendfuehrer AXMANN, er hatte es bis zum Leutnant oder Oberleutnant gebracht, bekam zu Anfang des Russlandfeldzuges eine Hand abgeschossen, wurde ins Lazarett gelegt und hat dann seinen Reichsjugendfuehrerposten wieder uebernommen. Eines schoenen Tages kam an uns die Frage, wir sollten SCHIRACH und AXMANN befoerdern, ohne dass sie beim Militaer weiterhin Dienst getan hatten und zwar einen Dienstgrad hoeher. Wir, die wir immer in einer gewissen Ablehnung standen zur Partei, sagten, das komme hier und ueberhaupt nicht in Frage. SCHMUNDT, der damals Chef des Personalamtes war, es muss also nach Oktober 1942 gewesen sein - er war ja im Grunde seines Herzens ein anstaendiger Mensch, ein voelliger Idealist, der ueberhaupt nicht mehr mit den Seinen auf der Erde

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1170-3

stand- hatte sich zur Aufgabe gesetzt, das Offizierskorps, von dem er von HITLER wusste, dass es sehr reserviert HITLER gegenueber stand, hauptsaechlich die aelteren Offiziere, ihm naeher zu bringen und er stellte sich bei diesen Befoerderungen auf den Standpunkt, das sehe ich nicht ein, dass man das nicht mal machen soll. HITLER vertrat den Standpunkt, dass jeder Mensch seinen Dienstgrad erarbeiten sollte. Er stand damit im Gegensatz zu unserem Vorschlag, die Befoerderung nicht auszusprechen und hat HITLER diese Sache vorgetragen und HITLER hat gesagt grundsaetzlich nein, und die beiden sind nicht befoerdert worden. Dieses Beispiel soll also meine Auffassung erhaerten, dass die Partei keinen Einfluss gehabt hat, sie wollte aber natuerlich gern zu Befoerderungen kommen, ohne dass sie bei uns Dienst taten und es sind wiederholt Forderungen an uns gestellt worden, dass wir irgendwelche Leute befoerdern sollten. Nun kann mir vorgehalten, es sind tatsaechlich Leute befoerdert worden, ohne dass sie Dienst taten, das ist mir bekannt, KUENZLEIN z.B., der Fuehrer des NSKK, er war, soviel ich weiss, Oberstleutnant gewesen und im ersten Weltkrieg aktiv und der ist eines Tages zum charakterisierten Generalmajor befoerdert worden. Ich kann mich auch entsinnen, dass Karl BRANDT, der Leibarzt des Fuehrers, ich glaube, er ist gewesen SS-Oberstarzt und der hat einen aehnlichen Dienstgrad beim Heer bekommen, trotzdem wir dagegen gewesen sind. Ja, nun kann ich mich besinnen, dass er gewesen ist, sagen wir mal Generalmajor als Arzt, das ist also Generalarzt, da kam eines schoenen Tages HANDLOSER und sagte, ich moechte von dem Mann das und das erreichen und moechte, dass HITLER ihn befoerdert. Das habe ich SCHMUNDT vorgetragen und sagte, laecherlich, dass ein Mann, der ueberhaupt keinen Dienstgrad hatte, schon wieder befoerdert werden sollte. HITLER hat das abgelehnt. BRANDT hat den Generalmajorsrang gehabt, den Generalleutnants

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1170-4

rang nicht mehr. Nun gibt es noch irgendwelche Leute, die irgendwelche Dienstgrade gehabt haben auf diese Weise, das kann ich aber aus dem Handgelenk nicht sagen.

12.F.: Z.B. Ministerialdirektor LEHMANN im OKW, der wurde plötzlich zum Generaloberst-Richter ernannt.

A.: Das wird wohl so 1943 gewesen sein, wie die Richter, die frueher eine Richterbezeichnung hatten, militaerische Bezeichnungen bekamen. Frueher waren es Kriegsgerichtsraete.

13.F.: Aehnlich wie die Intendanturraete ?

A.: Ja.

14.F.: Nun habe ich eine andere Frage, wie war es nun mit Generaele die vom Heer, am Anfang von BRAUCHITSCH, spaeter wohl durch den Generalstabschef im Namen HITLERS oder von den Oberbefehlshabern von Heeresgruppen zur Befoerderung vorgeschlagen wurden, die aber der HITLER-Bewegung aufgrund ihrer religioesen oder antinationalsozialistischen Einstellung ein Dorn im Auge waren ? Wie weit hat sich da die Partei eingeschaltet, um die Leute nicht zu befoerdern, die vom Heer aus befoerdert werden sollten ?

A.: Wir hatten, damit die Befoerderungen nicht ins Uferlose wuchsen, Befoerderungsbedingungen festgelegt. Wenn einer eine Kompanie gefuehrt hatte 2 Monate lang, dann wurde er Oberleutnant und wenn er eine Kompanie 6 Monate lang mit Erfolg gefuehrt hatte, wurde er Hauptmann. Wenn einer ein Bataillon gefuehrt hatte 2 Monate lang, wurde er Hauptmann, wenn er sie 6 Monate mit Erfolg gefuehrt hatte, wurde er Major. Es wurde einer auf diese Weise Oberstleutnant .....

15.F.: Ganz egal, ob etatmaessig ?

A.: Nur, wenn er in einer etatmaessigen Stellung war.

16.F.: De facto ?

A.: Wenn er ein Regiment fuehrte und machte das gut, wurde er meinetwegen nach 6 Monaten Oberst. Wenn einer eine Division 6 Monate gefuehrt hatte, wurde er Generalleutnant. Wenn einer ein Korps 6 Monate gefuehrt hatte, wurde er General der

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1170-5

Infanterie usw. und Kommandierender General. Wenn er eine Armee so und so lange gefuehrt hatte, blieb er General der Infanterie, Artillerie usw. und die aeltesten wurden Generaloberst.

17.F.: Es war also nicht so, dass, wenn Sie heute als General der Infanterie eine Armee uebernehmen, Sie sofort Anspruch auf den Rang eines Generaloberst hatten ?

A.: Nein. Bei den Obersten war es so, dass nach dem franzoesischen Feldzug, der sehr gut war, eine Menge zum Feldmarschall gemacht worden waren und das ist spaeter, wie die Lage oben immer schlechter wurde, nicht so oft wiederholt worden und nachdem ja die Abneigung und die ablehnende Haltung des Offizierskorps, je hoeher die Charge war, auch groesser wurde, hat man das auch oben gewusst. Der Nationalsozialismus ist ja ins Heer durch die jungen Leute hineingetragen worden, die vom Arbeitsdienst kamen, und durch die Reserveoffiziere, die draussen Parteileute gewesen waren und sich nun den feldgrau Rock anzogen. Das Heer selbst war ja eine sehr konservative Angelegenheit.

18.F.: Hatten Sie im Hunderttausendmann-Heer etwas mit Personalfragen zu tun gehabt ?

A.: Ueberhaupt nicht.

19.F.: Was war die Einstellung, soweit Sie sie zu hoeren bekommen haben, gegenueber der Aussonderung oder Entlassung von sog. Mischlingen innerhalb des Offizierskorps ?

A.: Wir haben eine Anzahl Generale gehabt bis zum letzten Tag des Krieges, die 25% und 50% nicht arisch gewesen sind, z.B. die beiden Brueder ZUCKERTRAUT.

20.F.: Es gab einen beruehmten Schachspieler ZUCKERTRAUT, war das einer davon ?

A.: Das ist mir nicht bekannt. Dann war in Zelle die Gasschutz- und Nebelschule, mir faellt der Name des Leiters dieser

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

PS-1170-6

Schule nicht ein, das war auch ein Mischling.

21.F.: War es HABER ? Es gab einen Prof. HABER.

A.: Nein, den kenne ich nicht. Dieser General, der die Schule dort hatte, ist bis zum Schluss geblieben.

22.F.: Wurden diese Dinge vom Fuehrer verheimlicht ?

A.: Es ist so gewesen, wir mussten uns hier vor der SS vorsehen, wenn die erfahren hatte, dass wir noch nichtarische Offiziere gehabt haben, hatte sie uns bestimmt angestaenkert.

23.F.: Wie stand es mit General BREMER ?

A.: Der hat nach meiner Meinung eine arische Grossmutter gehabt.

24.F.: Er sagte mir nein.

A.: Dann hat der das geheim gehalten. Es sind Herren gewesen, die zu 50 % den Nachweis nicht bringen konnten, das sind vielleicht 12 gewesen, wir haben auch einen mit dem Ritterkreuz gehabt, denen haben wir nichts getan. Dagegen die Mischlinge mit 25% waren ueberhaupt nicht belaestigt worden, waere aber die SS darauf gekommen, so hatte sie dies bei Gelegenheit fuer ihre Zwecke ausgenuetzt.

25.F.: Wieviele Generale hat es denn in Deutschland am Hoehepunkt gegeben ?

A.: Ich habe neulich gehoert, dass sich in Allendorf General VOLKMANN mit dieser Frage beschaeftigt hat, der hat eine Aufstellung gemacht, daraus musste das klipp und klar hervorgehen.

26.F.: Wieviele waren es nach Ihrer Schaetzung ?

A.: Knapp 2000.

27.F.: 6000 habe ich gehoert.

A.: Auf keinen Fall; Heer, Marine und Luftwaffe zusammen hatten keine 6000. Es koennen auch 2200 gewesen sein. Ein Blick in die Rangliste musste das doch sagen koennen. Ich moechte mich nicht festlegen, aber ich moechte behaupten, 3000 sind es bestimmt nicht gewesen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1170-7

28.F.: Waehrend der letzten Jahre waren doch die Qualifikationen, um General zu werden, etwas verduennt, der Standart wurde doch etwas niedriger gehalten wie frueher ?

A.: Bis Stalingrad, das war im Januar 1943, waren die Verluste, die wir hatten, eigentlich gering. Der erste grosse Aderlass fuer das deutsche Heer war der Verlust von Stalingrad mit ca. 300 000 Mann. Der quotenmaessige Ersatz von Offizieren, die dort verlorengegangen sind, ist niemals moeglich gewesen, zahlenmaessig sind sie wohl ersetzt worden. Der zweite grosse Aderlass war Afrika. ROMMEL wollte ja Italien verteidigen, musste aber in Afrika bleiben und da sind etwa 350 000 Soldaten dabei gewesen. Dann kam der Westen. Ich kann mich entsinnen, wie ich aus dem Personalamt ausscheiden musste, zu der Zeit haben wir ungefaehr mit folgenden Verlusten gerechnet: 50 Tote, 50 Schwerverwundete, 50 Leichtverwundete mal 30, das war dann die monatliche Verlustzahl von Offizieren und zum Schluss hatten wir bis zu 10.000 Offiziere Abgang im Monat im Gegensatz zu 4.500 zu meiner Zeit. Es ist ganz selbstverstaendlich, dass zahlenmaessig bzw. quotenmaessig dann kein Ersatz mehr moeglich war. Es war wohl nachher immer der Schrei nach einem SEYDLITZ, aber ich stehe auf dem Standpunkt, dass ein SEYDLITZ nur alle 100 Jahre geboren wird, es war jedenfalls nicht moeglich, einen Ersatz zu schaffen.

29.F.: Ist das der Grund, dass ein ~~General~~ Mann wie HUEBNER noch General wurde ? Er war derjenige, der die fliegenden Gerichte an der Westfront hatte.

A.: Ist das derselbe gewesen, der Buecher schrieb ueber die nationalsozialistischen Fuehrungsoffiziere ? Das war ein Schmetzling von BURGDORF. Das war an und fuer sich ein Mann, der schon ziemlich alt war, aber er hatte gar nicht einmal die

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1170-8

Eignung zum Divisionskommandeur.

30.F.: Koennen Sie uns BURGDORF ganz kurz charakterisieren ?

A.: Er war ein Bekannter von dem General KEITEL und ist ins Personalamt gekommen, weil KEITEL mit BURGDORF zusammen die Erziehungssachen machen sollte.

31.F.: Der juengere KEITEL ?

A.: Der alte KEITEL hatte den juengeren KEITEL, gehalt, der juengere KEITEL den BURGDORF, denn er wollte die, die ihm nicht genehm waren, rausseteen. Er hat es mir im Herbst 42 eroeffnet, dass wir zu verschwinden haetten. Daraufhin wurde ihm ein paar Tage spaeter von seinem Bruder eroeffnet, dass er aus dem Personalamt hinaus sollte, er war damals schon ein schwerkranker Mann. Daraufhin kam SCHMUNDT auf diesen Posten und der eroeffnete mir, dass ich diesbleiben haette, weil er nichts von Personalien verstand und liess BURGDORF auf den Posten hier (Zeuge zeigt auf den Plan) sitzen. Dieser Posten wurde eingerichtet, weil SCHMUNDT Generalstabsoffizier war und also in Personal-dingen gearbeitet hatte. BURGDORF war ein Mann, der im Offizierskorps tief verhasst war und der sich mit der SS verbunden hatte. Es waere bei Kriegsschluss so gewesen, dass wir kein Heer mehr gehabt haetten, sondern nur noch eine SS. Man haette die SS-Panzerdivision bestehen lassen, die Volksgrenadierdivisionen, die HIMMLER schon unterstanden, die anderen haette man demobil gemacht und die SS waere da gewesen. Ein weiterer Beweis: Nach dem 20.7. wurde diese Sache von der SS ausgenutzt und der Posten Befehlshaber Ersatzheer ging von FROMM an HIMMLER ueber. Dieser setzte JUETTNER ein, dieser auf das Verwaltungsamt einen Obergruppenfuehrer FRANK, ueber dem Waffenamt stand SPEER, das Kriegsgefangenenwesen schwamm ab nach BERGEN, der Wehrersatzposten sollte an die SS abgegeben werden. Noch ein paar Beispiele gibt es fuer den Abgang an die SS und den Posten Chef des Personalamtes der dann zum

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Z5-1170-9

Schluss noch existierenden SS hatte BURGDORF sich zu Gemuete gezogen. Wenn Sie das Buch "Die letzten Tage in der Reichskanzlei" gelesen haben, da widerruft er ja alles.

32.F.: Haben Sie "die letzten Tage HITLERS" gelesen ?

A.: Nein.

33.F.: War Ihr Vorgaenger in den 20.Juli mit verwickelt ?

A.: DRABICH-WAECHTER ? Es wurde mal etwas gemunkelt, aber ich weiss es nicht. Er ist in Frankreich gefallen, es war ja ein bisschen komisch, so rasch nach dem 20.Juli. Das Heerespersonalamt war oben angeschrieben als reaktionaer und um uns dort nationalsozialistisch auf Touren zu bringen, war BURGDORF von SCHMUNDT reingesetzt worden.

34.F.: Nun moechte ich mit Ihnen ein paar dieser Personalakten besprechen. Was bedeutet die Abkuerzung F.S.G.A., das kommt in jeder Beurteilung vor.

A.: Das ist die Beurteilung ueber KUECHLER. Das muss ungefaehr so heissen, dass die die Qualitaeten gehabt haben zum General.-Das sind ja anscheinbar alles Leute, die Generalstabsoffiziere sind. - Mir sind hunderte und aberhunderte von Beurteilungen durch die Hand gekommen, aber ich kann mich nicht darauf besinnen.

35.F.: Das steht auch bei solchen, die nicht Generalstabsoffiziere gewesen sind.

A.: Haben Sie einen solchen hier ?

36.F.: Nein.

A.: Das ist nicht die normale Qualifikation, das muss eine Kartei sein. - Das ist nicht die Beurteilung von den Beurteilungsbogen, sondern da ist irgendwie einem eine Kartei in die Finger gefallen, das ist nicht die ganze Beurteilung das ist immer nur ein Satz aus einer Beurteilung oder 2 Saetze, um die ganze Beurteilung zusammenzufassen. Da hat sich der Bearbeiter sicher eine Erleichterung gemacht.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1170-10

37.F.: Ich moechte Sie nun etwas ueber RUNDSTEDTS Karrei fragen. Es steht hier: am 1.10.32 Oberbefehlshaber, am 1.10.38 Generaloberst 1. Wie er Generalfeldmarschall wurde, bekam er die laufende Nummer 3, BRAUCHITSCH war 1 usw. Wie verhaelt sich das ?

A.: Wenn an einem Tag z.B. 100 Offiziere zum Oberst befoerdert wurden, hatten sie die gleichen Befoerderungsdaten und bekamen das gleiche Gehalt und wenn sie alle antraten von 1 - 100 und einer hatte das Kommando so war das der mit der Nr.1 Wenn sich z.B. welche in einer Dienststelle trafen, z.B. 3 und 50, so hatte 3 den Befehl und 50 hatte zu gehorchen, obwohl er am selben Tag befoerdert worden war.

38.F.: Das ist die Spitze des Militarismus. - Hier heisst es z.B. bei RUNDSTEDT: Am 31.10.38 ausgeschieden. Am 1.Juni 39 zum aktiven Dienst einberufen, Offizier zur Verfuegung des Oberbefehlshabers des Heeres. B.O., was heisst das ? Ist das Sonderoffizier ?

A.: Das ist eine Doktorfrage.

39.F.: Wenn Sie das nicht wissen, weiss das niemand.

A.: Am 31.10.38 ausgeschieden. Der Einmarsch in Wien war Maerz 38 Im Fruehjahr 39 war der Einmarsch in Prag, da haben sie ihn nicht gebraucht und 3 Monate vor Beginn des Polenfeldzugs hat man ihn wieder geholt als Offizier zur Verfuegung des Oberbefehlshabers des Heeres.

40.F.: Daraus geht hervor, dass er am 1.Juni 1939 wieder vom Ruhestand in den aktiven Dienst versetzt wurde.

A.: Das muss irgend etwas zu tun haben mit der Ranglistengeschichte und Dienstaltersgeschichte. Der aktive Offizier stand in einer besonderen Dienstalterliste. Nun kann es ja sein, dass er damals einberufen worden ist ....., nun muss er doch irgendwoher sein Gehalt beziehen, wenn er keine Heeresgruppe gehabt hat, muss das irgend eine Bezeichnung sein fuer die Gehaltsgeschichte. Koennte man nicht folgendes machen, es

Institut fur Zeitgeschichte - Archiv

25-1170-11

muss doch von Ende 39 eine Rangliste geben, da kann man doch nachsehen, wo er gefuehrt ist.

41.F.: Die haben wir nicht. Nun eine andere Frage: Kennen Sie SALMUTH ? Hier schreibt RUNDSTEDT: starke, eingepraegte Persoenlichkeit von vornehmer Gesinnung und einwandfreier nationalsozialistischer Haltung. WEICHS schreibt 1943 aehnlich. Was war der Grund dieser nationalsozialistischen Beurteilung ?

A.: Das kann ich genau sagen, es war so, dass in den Jahresbeurteilungen ueber jeden Offizier ein Satz stehen musste ueber seine nationalsozialistische Haltung. Sie finden hauptsaechlich bei den Stabsoffizieren und hoeheren Offizieren einen Satz, den werden Sie unter 100 Beurteilungen bei 95 Leuten finden, er lautet: "Er ist in der Lage, das nationalsozialistische Gedankengut auf andere zu uebertragen." Es musste der aeltere Offizier den juengeren beurteilen. Je weiter sie aber nach oben kamen, desto mehr war klar, dass die Herren nicht grosse Nationalsozialisten waren, sie mussten etwas reinschreiben und deshalb einen Satz, der meiner Meinung nach in irgend einer Vorschrift gestanden hat. Irgend ein Beweis, ob einer ein sehr guter Nationalsozialist war oder ob er nur so tat, hatten sie ja nur bringen koennen, wenn sie hatten tief in die Brust hineinleuchten koennen und weil man das nicht konnte, hat man diesen Satz geschrieben. Sie finden niemals in einer Beurteilung, dass darin stand, er war ein schlechter Nationalsozialist, sonst waere er herausgeflogen. Da das bekannt war, hat niemand das reingeschrieben auch wenn man wusste, dass er den Nationalsozialismus ablehnt. Deshalb auch dieser Satz, auf den wenig oder gar kein Wert zu legen ist.

42.F.: Nun moechte ich Sie folgendes fragen; das bringt mich wieder zurueck zur Frage, wie weit hat die Partei an der Beurteilung sowie an der Beforderung von hoeheren Offizieren teilgenommen ? Wer hat angeordnet, dass solche Saetze in die Beur-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1170-12

teilungen hineingesetzt werden und was war der Grund dafuer, dass sie ueberhaupt hineingesetzt wurden ?

A.: Man wollte gern wissen, welche Offiziere Aktivisten auf dem Gebiet des Nationalsozialismus sind, man wollte gern ein genaues Bild haben, ob der Offizier die Gabe hat, den nationalsozialistischen Gedanken auf andere zu uebertragen. Hat er das nicht, hat er sich nicht die nationalsozialistischen Gedanken zu eigen gemacht, ist er kein guter Mann. Man haette gern gehabt, dass man haette sagen koennen, der und der ist ein wundervoller Nationalsozialist. Wenn er dann 1 Jahr eine Truppe gefuehrt hatte, 1-2 mal verwundet gewesen war, dann haette man diesen Mann herausgeholt und er waere Lehrer an einer Waffenschule oder einer Kriegsakademie geworden.

43.F.: Wie konnte man das wissen ?

A.: Da das keiner wusste, finden Sie immer denselben Satz wieder, mit dem kein Mensch was anfangen konnte. Die Beurteilungen wurden aufgestellt aufgrund einer Vorschrift. Bei uns ging alles nach Vorschrift.

44.F.: Wer hat die Vorschrift herausgegeben ?

A.: Das Personalamt. - Und da diese Sache missgluckt ist, wurde schliesslich darauf verzichtet und in den allerletzten Beurteilungen ist das wieder fallen gelassen. Diese Vorschrift wurde, glaube ich, von der Luftwaffe uebernommen.

45.F.: Hat die Partei verlangt, dass Sie das tun ?

A.: Das glaube ich nicht.

46.F.: Nun sagten Sie, dass in den Jahresbeurteilungen einmal ein solcher Satz hatte vorkommen muessen. Nun habe ich genauso viele Beurteilungen hier, wo es nicht drin steht.

A.: Das sind ja nur Ausnuege.

47.F.: Die sind mit der gleichen Schreibmaschine geschrieben und vom selben Sachbearbeiter. Ich kann mir nicht vorstellen, dass sozusagen auf seine Wahl hin in manche Beurteilung das reingeschrieben wurde und in manche nicht.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1170-13

Hier ist eine Beurteilung von WEICHS, die nichts enthaelt. Eine von REINHARDT, die nichts enthaelt. Es ist dieselbe Zeit, in der RUNDSTEDT, wenn er Offiziere beurteilt hat, ihre nationalsozialistische Haltung besonders hervorhob. Hier eine vom 1.Maerz 1944 von MANSTEIN ueber HAUSS: starke Persoenlichkeit, dabei wenig im Denken und entschiedener Nationalsozialist, voellig vor dem Feind bewaehrt. - Bei HOTH erscheint wiederum nichts von Nationalsozialismus. Hier ist es auch fuer SALMUTH von RUNDSTEDT: nationalsozialistische Lebenshaltung.

A.: Ich kenne SALMUTH wenig, nach allem, was ich gehoert habe, ist er kein grosser Nationalsozialist gewesen.

49.F.: Was ich versuche, ist, irgend eine Logik zu finden, warum das in manchen Faellen gemacht wurde und warum es nicht gemacht wurde. Fuer mich ist es viel mehr indikativ, ob derjenige, der der Beurteiler ist, Nationalsozialist ist oder derjenige, der beurteilt wird. Der, der nicht Nationalsozialist ist, wird die Beurteilung als Quatsch ablehnen und das haben eine Menge getan, die trotz ihrer Vorschrift sich nicht darum gekuemmert haben. Und andere, die selbst Nationalsozialisten waren, haben auch in ihren Beurteilungen darauf Wert gelegt. Meine Beurteilung ist also eine voellig umgekehrte wie Ihre.

A.: Ich darf betonen, dass man sich aus dieser Geschichte hier kein klares Bild machen kann. Es war so, dass es hiess, draussen ist der General So-undso, der moechte Sie sprechen, man hatte ihn nie gesehen, man nahm die Karteikarte und hat mit 2 Saetzen die Beurteilung gelesen und wenn der Mann rein kam, war man im Bilde. Die richtigen Jahresbeurteilungen waren ja 4 Seiten lang und dort wurde ueber jeden meiner Meinung nach ein Satz ueber seine nationalsozialistische Haltung geschrieben.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1170-14

50.F.: Ich kann mir vorstellen, dass bei Beurteilungen, in denen nur ein Satz ueber Nationalsozialismus steht, auf der Karteikarte dann nichts darueber erscheint. Wenn aber auf der Karteikarte schon etwas ueber nationalsozialistische Haltung steht, dann muss doch im Jahresbericht mindestens 1 1/2 Seiten darueber zu finden sein, so ist es doch erklaerlich, wenn darueber auch auf der Karteikarte etwas vermerkt ist.

A.: Ich kann dazu nur sagen, ich glaube, dass es so und so ist, ich glaube, dass das hier eine Kartei gewesen ist, die in aller Kuerze das Wesentlichste hervorhob und dass, wenn es so gewesen ist, dass einer ein besonders guter Nationalsozialist war, man das besonders hervorgehoben hat, weil es auch ab in der Beurteilung stand, so muss es logischerweise gewesen sein.

51.F.: Wie erklaeren Sie sich die Tatsache, dass, wenn die Vorschriften herausgekommen waren, dass darnach beurteilt werden sollte, dass dann von diesen Dingen oft doch nichts drin steht? Etwas mussten die Herren doch geschrieben haben und Nachteiliges sollten sie nicht schreiben. Wenn sie nicht Nachteiliges schreiben wollten und Sie sagten, dann mussten sie raus, der hatte dann darauf gedrungen, dass ein Nichtnationalsozialist aus der Armee haette entfernt werden muessen oder wenn er zumindest seines Kommandos enthoben worden waere ?

A.: Zunaechst kam dann die Sache raus durch irgend eine Staenkerei und das wird dann wohl irgendwie ein Parteimann gewesen sein, der vielleicht in einem Lokal gehoert hatte, dass der und der kein Nationalsozialist war und der hatte dann die Angelegenheit auf den Parteiweg gemeldet. Wenn ich auf Ihre Frage bezueglich des Einflusses der Partei auf Beforderung zurueckkomme, kann ich sagen, dass die Partei darauf keinen Einfluss hatte, aber die haben gern gestaenkert unddafuer gesorgt, dass einer rausflog.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1170-15

52.F.: Kennen Sie den Fall des Generals Walter BRUNS ?

Er war Generalmajor, zuvor Oberst im Bruckenbaustab an der Ostfront, war 1933 in viele Nazidinge verwickelt und als er es 1938 zum Oberst gebracht hatte, wurde ihm durch einen Freund im Heerespersonalamt mitgeteilt, dass das Buero Hess einen Dampfer dahingehend aufgesetzt hatte, dass er niemals General wuerde und wie seine Zeit kam, dass er befoerdert werden sollte, wurde er uebergangen. Daraufhin wurde er aber im Jahre 1942 trotzdem zum Generalmajor befoerdert und es stellte sich heraus, dass es eine Verwechslung war, es gab noch einen zweiten Walter BRUNS, einen bei der Infanterie, waehrend dieser Pionier war. Man sagte also, es ist ein Fehler unterlaufen, man konnte es aber nicht mehr rueckgaengig machen und dafuer hat sich damals Herr KLUGE eingesetzt. Er sagte, wenn das Heerespersonalamt das rueckgaengig macht, dann schickt er keinen Oberst mehr in das Heerespersonalamt zur Befoerderung. Es wurde lediglich das Datum der Befoerderung geaendert, d.h. der faelschlich befoerderte General wurde 90 Tage hinter den zurueckversetzt, der befoerdert werden sollte.

A.: Das unterstreicht, dass es vorgekommen ist, dass Kameraden von der Partei angestaenkert worden sind und zwar hauptsaechlich die, die in den Wehrkreisen zuhause waren, waehrend die Partei auf die, die draussen waren, keinen Einfluss hatte. BRUNS kenne ich nicht. Wenn er Pionier war, braeuchte ich nur meinen Freund MANNEKEN (?) zu fragen, was aus der Sache geworden ist.

53.F.: War der unter General JACOB im OKH ?

A.: Ja. Es ist fuer mich schwer, das muessen Sie verstehen, wenn Sie mir den Fall als solchen sagen koennten, dann koennte ich den Fall, wie ich ihn erinnere, viel schneller erlaeutern.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1170-16

54.F.: Wie gesagt, ich bin der Ansicht, dass die nationalsozialistische Beurteilung, die generell gegeben wurde, mehr eine Angelegenheit desjenigen ist, der die Beurteilung schrieb, als derjenigen, ueber den die Beurteilung geschrieben wurde.

A.: Das ist richtig. Und wenn einer grundsaetzlich immer wieder denselben Satz in die Beurteilungen reinschrieb, so hatte er fuer seine Begriffe das hoechste der Gefuehle getan und keiner konnte ihm an den Wagen fahren und seine Untergebenen konnten auch nichts machen, weil er nichts Gegenteiliges reinschrieb.

55.F.: Womit hat sich die Abteilung Gerichtsfaelle und Strafen befasst ?

A.: Waehrend es angenehm war, in der Stellenbesetzung, Befoerderung usw. zu arbeiten, weil man den Leuten Freude machte, war das Arbeiten hier weniger erfreulich. Es waren da alle Scheinereien von Offizieren zu bearbeiten. Wenn einer verknackt worden war von einem Gericht, wurde festgestellt, ob er weiter Offizier bleiben konnte oder ob er raus musste.

56.F.: Wurde die FRITSCH-Affaire hier bearbeitet ?

A.: Niemals. Ich habe bis heute keine Klarheit, was eigentlich daran wahr ist.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv